

01.12.06 – SPD-Ortsverein

Jubilarehrung



Für ihre langjährige Mitgliedschaft bei der SPD wurden am 1. Dezember 2006 folgende Personen geehrt: Willi Götz (50 Jahre), Anna Stroh (40 Jahre), Elisabeth Götz (50 Jahre), Horst Müller (40 Jahre), Friedel Schlapp (25 Jahre) und Heinz Pohl (50 Jahre).

Zu Hause geehrt werden: Joseph Heinlein (50 Jahre), Gerhard Anton (40 Jahre), Bärbel Altheim (40 Jahre) und Hildegard Mainusch (25 Jahre).

SPD-Fraktion Dreieich

Rede des Fraktionsvorsitzenden Rainer Jakobi zum Sitzungsboykott durch CDU, FWG und FDP

Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine Damen und Herren,

wir haben uns darüber zu unterhalten, wie wir mit dem Eklat umgehen, den die Mehrheit durch ihr fernbleiben auf der letzten Sondersitzung und insbesondere der von allen gewählte Stadtverordnetenvorsteher zu verantworten haben.

Meine Damen und Herren, ich habe bereits am Donnerstag, den 08.06.2006 vormittags im Stadtverordnetenbüro angerufen und angekündigt, dass am Freitag morgen mit einem Antrag auf eine Sondersitzung zu rechnen ist. Den Antrag haben wir dann auch eingereicht und als Termin den 14.06. vorgeschlagen. Das war auch der von der Verwaltung vorgeschlagene Termin. Er hat sich angeboten.

Bereits am Freitag mittag haben wir die Einladung bekommen mit dem Hinweis des Stadtverordnetenvorstehers, er habe aufgrund von Eingaben von CDU, FWG und FDP die Sitzung auf den Freitag, also den Brückentag gelegt. Bereits das, Herr Stadtverordnetenvorsteher, hat mit unparteiischer Amtsausübung nichts zu tun. Ich habe mich noch gewundert, dass tatsächlich alle Mitglieder der drei Fraktionen an diesem Tag da sind.

Was ich mir nicht vorstellen konnte, war dass man mit dem Stadtverordnetenvorsteher die gesamte Sitzung boykottiert.

Meine Damen und Herren, wenn eine Sitzung beschlussunfähig ist, dann muss unverzüglich zu einer neuen Sitzung eingeladen werden. Diese ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Stadtverordneten beschlussfähig. Eine beschlussunfähige Sitzung am Mittwoch hätte also am Freitag wiederholt werden können. Dies haben Sie, Herr Stadtverordnetenvorsteher, durch die trickreiche Terminierung im Auftrag der drei Fraktionen von CDU, FDP und FWG verhindert. Eine Wiederholung der Freitagsitzung war zwecklos, da die Frist für die Zusammenlegung von Bürgermeisterwahl und Bürgerentscheid verstrichen war.

Meine Damen und Herren, dies ist ein einmaliger Vorgang in der Geschichte der Stadt. Sie verlangen von dem Stadtverordnetenvorsteher, dass er für einen Brückentag einlädt, holen damit einige Stadtverordnete der anderen Fraktionen aus dem Urlaub und boykottieren dann die Sitzung. Unerträglich ist, dass auch der Stadtverordnetenvorsteher selbst seine eigene Einladung boykottiert.

Es handelt sich, wie wir gehört haben, um einen Verstoß gegen die Pflichten aus der Geschäftsordnung, deren Einhaltung der Stadtverordnetenvorsteher zu überwachen hat.

Darüber hinaus höhlen Sie damit elementare für das Funktionieren eine Demokratie notwendige Minderheitenrechte aus. Es ist das Recht eines Viertels der Stadtverordneten, die unverzügliche Einladung zu einer Sitzung zu verlangen. Die Minderheit darf zu dieser Sitzung Anträge stellen. Die Mehrheit muss sich damit auseinandersetzen und kann die Anträge dann ablehnen. Wenn die Mehrheit sich jedoch das Recht nimmt, eine solche Sitzung unter Verletzung der Pflichten aus § 1 der Geschäftsordnung zum Platzen zu bringen, dann ist dies eine Attacke gegen demokratisch verbriefte Rechte.

Weiterhin stellt das Verhalten eine Verhöhnung all derjenigen Bürgerinnen und Bürgern dar, die in den letzten Wochen für ein Anliegen Unterschriften gesammelt und abgegeben haben. Diese Bürger haben sicher keinen Anspruch darauf, dass sie einer von ihnen gewünschten Zusammenlegung der Wahl mit dem Bürgerentscheid zustimmen. Sie haben aber einen Anspruch darauf, dass sie sich mit diesem Anliegen auseinandersetzen und in einer Sitzung sich dazu verhalten.

Schließlich fügen sie nicht nur sich selbst Schaden zu, das wäre nicht so schlimm, sondern auch der Stadt Dreieich. Die ganze Region lacht sich mittlerweile einen Ast über das, was sich in Dreieich abspielt.

Ich frage mich, was hat Sie dabei eigentlich geritten? Wer denkt sich so ein Verhalten aus. Ist es wirklich das neue Magistratsmitglied Hermanns, das hier schon einmal seinen Abschied verkündet hat, sich nicht zur Kommunalwahl gestellt hat – jeder mag darüber nachdenken, warum – um dann durch die Hintertür wieder hier einzuziehen? Dies wird von zahlreichen Leuten, die Ihnen nahe stehen und die Mitglied bei Ihnen sind, so gesehen. Es scheint tatsächlich so zu sein. Letztlich ist es egal, denn er entschuldigt nichts.

Sie alle sind nicht dazu gewählt, um sich am von ihrem Ehrenvorsitzenden am Nasenring durch die Arena ziehen zu lassen. Sie sind für ihr Verhalten persönlich verantwortlich.

Das Verhalten des Stadtverordnetenvorstehers, sich für taktische Spielchen, seien es die einer Koalition oder die ihres taktischen Beraters, missbrauchen zu lassen, muss missbilligt werden. Schon das taktische Ansetzen der Sitzung war parteiisch. Eine Sitzung, deren Termin man anderen aufgezwungen hat, unter Verstoß gegen die Pflichten aus der Geschäftsordnung im Konzert mit denen zu boykottieren, die den Sitzungstag bestimmt haben, ist nicht nur ein Skandal, sondern zusätzlich eine Verletzung der Neutralitätspflicht. Es muss geklärt werden, dass sich das nicht wiederholt.

Wird unsrer Antrag abgelehnt, so ist die Einschaltung der Kommunalaufsicht unerlässlich.

2006

Dieter Zimmer
für Dreieich

SPD-Sommerfest am 26.8. mit „vollem Haus“

Der Wettergott meinte es wirklich nicht all zu gut mit den Genossinnen und Genossen, aber dennoch strömten über 200 Gäste ins Naturfreundehaus an der Lettkaut. Mit dabei waren die SPD-Bundestagsabgeordnete Uta Zapf, Bürgermeisterkandidat Dieter Zimmer und SPD-Freunde aus der Nachbargemeinde Langen. Ortsvereinsvorsitzender Werner Müller motivierte die Anwesenden noch einmal für die letzten drei Wahlkampfwochen. „Sprecht mit Freunden und Bekannten, Nachbarn und Verwandten, damit viele zur Bürgermeisterwahl am 17. September gehen!“

Neben Essen und Trinken wurde natürlich selbstverständlich über die Kommunalpolitik und die anstehende Bürgermeisterwahl diskutiert. Aber auch das Private kam nicht zu kurz, denn in der großen SPD-Familie gibt es bei solchen Festen immer sehr viel zu erzählen.

2006

Dieter Zimmer
für Dreieich

„Gekeltert und gepetzt“ lockte über 180 Gäste nach Offenthal

Fernsehmoderator Karl-Heinz Stier war am 23.8. nach Offenthal gekommen, um Bürgermeisterkandidat Dieter Zimmer in seinem Wahlkampf zu unterstützen. Der prominente Unterstützer lockte so viele Besucherinnen und Besucher in die „Bühne im Stall“, dass die Veranstaltung gleich in den größeren Hof verlegt wurde, um dem Besucherandrang Rechnung zu tragen. Mit über 180 Gästen aus ganz Dreieich war kein Platz mehr frei. Das Wetter meinte es gut mit den Veranstaltern und mit Dieter Zimmers Auftritt vor heimischer Kulisse als Bürgermeisterkandidat.

Bis halb elf erfreute und amüsierte die Gäste das abwechslungsreiche Programm mit Frankfurter Anekdoten, altbekannten Musikstücken, witzigen Gedichten und nicht zuletzt Karl-Heinz Stiers launigen Beiträgen zu hessischen Gerichten, Getränken und Zutaten.

Unter der Anleitung von Karl-Heinz Stier, der auch als Fernsehkoch bekannt ist, zeigte Dieter Zimmer seine Kochkünste. Die fertigen Gerichte servierte er anschließend seinen Gästen. Auch so manches Persönliche entlockte der gewitzte Moderator dem Bürgermeisterkandidaten Dieter Zimmer: seine Lieblings Speisen, seine Erinnerungen an Hausschlachtungen, Erfahrungen mit selbstgekeltetem Äpfelwoi ...

Die Besucherinnen und Besucher konnten sich an einem spontanen Gedichtwettbewerb beteiligen. Gefragt war ein kurzer, eigener Mehrzeiler zum Thema „Apfel“. Den ersten Preis, einen Rundflug über Dreieich, sprach die Jury dem Hobbydichter Wendelin Hövels aus Offenthal zu.

Zum Abschluss des bunten, hessischen Äpfelwoi-Programms ließ es sich Dieter Zimmer natürlich nicht nehmen, für sich als Kandidat für die Wahl am 17. September zu werben. Dieter Zimmer führte u.a. aus, dass er der Bürgermeister für alle Dreieicher werden wolle. Wörtlich sagte er hierzu: „Wie Sie alle wissen, ist meine politische Heimat die SPD. Das war so und das wird auch in Zukunft so bleiben. Doch es ist für mich eine Selbstverständlichkeit, dass das Amt des Bürgermeisters kein Parteiamt ist. Ich will das Bürgermeisteramt zum Wohle aller Bürgerinnen und Bürger der Stadt Dreieich ausüben.“ Die anwesenden Gäste bedachten Dieter Zimmers Aussagen mit großem Beifall. Und noch mehr Applaus bekam er am Ende seiner kurzen Rede, als er sagte: „Ich will so bleiben wie ich bin – auch als Bürgermeister!“

2006

Dieter Zimmer
für Dreieich

SPD-Fraktion mit Erstem Stadtrat Dieter Zimmer besuchte Firma Brandenburg

Der Erste Stadtrat und amtierende Bürgermeister der Stadt Dreieich, Dieter Zimmer, besuchte mit Vertretern der SPD-Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung einen der größten produzierenden Betriebe in Dreieich, die Fleisch- und Wurstfabrik Brandenburg im Stadtteil Dreieichenhain.

Die Firma Brandenburg hat 1988 die Firma Wille in Dreieichenhain übernommen. Dieter Zimmer und die Fraktion waren beeindruckt von dem Unternehmen, das zu Spitzenzeiten über 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt und fast ausschließlich seine Fleisch- und Wurstwaren an Firmen des REWE-Konzerns ausliefert.

Interessant für die Kommunalpolitiker war insbesondere der hohe hygienische Standard und der klar gegliederte Betriebsablauf in der Firma, von der Anlieferung der Rohwaren, über die fachgerechte Verarbeitung bis zum Ausliefern der Lebensmittel.

Erster Stadtrat Dieter Zimmer erklärte, dass ihm der Besuch der Betriebe in der Stadt Dreieich wichtig sei und er den persönlichen Kontakt mit der Unternehmensführung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sucht.

Mit seinem Antrittsbesuch als Wirtschaftsdezernent möchte er sich vor Ort über die Situation der heimischen Unternehmen ein Bild machen. Dabei nimmt er sich auch der Sorgen und Nöte der Unternehmen an und versucht zu helfen, was im Rahmen seiner Kompetenz möglich ist.

Dieter Zimmer hat gemeinsam mit der SPD-Fraktion schon sechs Betriebe besucht und wird in Zukunft den Kontakt zu weiteren aufnehmen.

2006

Dieter Zimmer
für Dreieich

Sehr gut besuchter Wahlkampf-Frühschoppen am 6.8.

Mehr als 90 Gäste, SPDler und vor allem die Mitglieder des Freundeskreises, kamen im Naturfreundehaus in der Lettkaut zusammen, um dem Bürgermeisterkandidaten Dieter Zimmer ihre Unterstützung zuzusichern. Alle Anwesenden und der stark vertretene Freundeskreis von Dieter Zimmer waren die ersten, die das druckfrische kleine Wahlkampf-Buch „Dieter Zimmer für Dreieich“ überreicht bekamen.

Siegfried Kolsch, stellvertretender SPD-Vorsitzender Dreieich, begrüßte die zahlreichen Gäste mit den treffenden Worten: „Freunde sind Freunde, wenn man sie braucht.“ Der Beifall an dieser Stelle zeigte, dass sich jeder angesprochen fühlte und seine Hilfe und sein Engagement zum Wahlkampf einbringen will.

Der Frühschoppen am Sonntag Morgen war der Auftakt zu den unterschiedlichsten Wahlkampf-Veranstaltungen mit Dieter Zimmer. Zu den kommenden Veranstaltungen wird die SPD Dreieich noch einmal detaillierte Einladungen und Hinweise kurz vor dem jeweiligen Termin herausgegeben.

Dieter Zimmer nutzte die Gelegenheit – mit dem Verweis auf das „kleine Buch“ und seine Internetseite – sein Wahlprogramm kurz zu skizzieren und die Versammelten auf den Wahlkampf einzustimmen. Dieter Zimmer berichtete von vielen positiven Rückmeldungen zu seiner Arbeit als Erster Stadtrat, einer guten und zuversichtlichen Stimmung unter den Wählerinnen und Wählern, aber er warnte auch gleichzeitig vor der Gefahr, die Wahl als schon gelaufen anzusehen. Jeder solle an seinem Ort für eine hohe Wahlbeteiligung werben und Freunde und Bekannte davon überzeugen, am 17. September zur Wahl zu gehen – und natürlich Dieter Zimmer zu wählen. Er selbst werde – wie auch schon bisher – Kontakte zu Vereinen, Institutionen und Betrieben pflegen und persönliche Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern führen, um zu erfahren, wo der Schuh drückt. Nach gewonnener Wahl werde er trotz Finanzkrise keinen Stillstand in der Sozialpolitik zulassen, die Behörde zu einem bürgernahen Dienstleistungsunternehmen weiterentwickeln und ein Bürgermeister für alle sein.

2006

Dieter Zimmer
für Dreieich

Presseerklärung des SPD-Ortsvereinsvorsitzenden Werner Müller anlässlich den Äußerungen des CDU-Landtagsabgeordneten Hermanns im Sommerinterview der Frankfurter Rundschau am 11. August 2006

In Wahlkampfzeiten – und das sind wir ja nun angesichts der Bürgermeisterwahl am 17. September – soll man nicht alles an Äußerungen auf die Goldwaage legen. Schon gar nicht soll man Äußerungen des politischen Gegners durch Kommentare noch besonders interessant machen. Doch gibt es Grenzen, bei denen diese Erkenntnisse hinten anstehen müssen, denn einige Äußerungen des Ex-CDU-Chefs und Ex-Fraktionsvorsitzenden Hermanns können nicht unwidersprochen bleiben.

Zwar könnte man das übliche Wortgetöse von Herrn Hermanns als Panikattacke eines baldigen Ex-Politikers abtun, der sieht, dass am 17. September der Erste Stadtrat Dieter Zimmer mit sehr guten Chancen antritt, weil immer mehr Menschen erkennen, dass er nicht nur sympathisch ist (das ist er sogar Herrn Hermanns) sondern auch ein kompetenter und exzellenter Verwaltungsfachmann, der in der gegebenen Situation mit Augenmaß und Realitätssinn die Geschicke der Stadt leitet. Doch einige Aussagen von Hermanns sind nicht angemessen und inakzeptabel.

Schon die Überschrift des Sommerinterviews „Die Stadt Dreieich lebt in Agonie“ verkennt die Ursache der von Hermanns behaupteten Situation der Stadt. Es waren er und seine Freunde, die die Stadt in ein Finanzdebakel gesteuert haben, so dass sie heute in der Tat nur noch geringe Handlungsmöglichkeiten hat. Verglichen mit den unmittelbaren Nachbarstädten Neu-Isenburg oder Langen sind wir drei mal so hoch verschuldet u.a. wegen erheblichem Verwaltungsversagen z.B. bei den Anliegerbeiträgen in der „Säuruh“ oder beim Stichwort „Ulmenhof“. Wenn heute nicht mehr bedenkenlos so weiter verfahren kann, ist das nicht Agonie sondern Lähmungserscheinungen, verursacht durch die, die sich als finanzpolitische Hassadeure in der Stadt Dreieich hervor getan haben.

Schon die Aussage zu dem, von allen politischen Kräften gewünschten, Erhalt des Parkschwimmbads macht noch einmal deutlich, wie verantwortungslos das Denken und Handeln der CDU und ihres Ex-Vorsitzenden ist.

Mit dem lapidaren Satz „Für die Finanzierung muss in jedem Fall ein Kredit aufgenommen werden. Dann machen wir doch das einfach.“ ist die Sachlage aus Sicht des Herrn Hermanns erschöpfend beantwortet. In der Tat, dann wundert man sich nicht mehr, dass die Stadt in eine solche finanzielle Situation geraten konnte.

Die Äußerungen über die Person des Ersten Stadtrats Dieter Zimmer sind herabsetzend und ehrverletzend und übersteigen das Maß der üblichen politischen Auseinandersetzung. Eine Behauptung, die Qualität der CDU-Kandidatin Andrea Müller sei zehn Mal besser und sie sei zehn Mal intelligenter als Dieter Zimmer ist so was von absurd, dass sie weniger über das Verhältnis von Andrea Müller und Dieter Zimmer aussagt, als über die Qualität dessen, der solche Sprüche macht.

Bleibt als Resumée dieses aktuellen Sommerinterviews die Erkenntnis, die für den Ex-CDU-Chef wie wahrscheinlich für die gesamte CDU in Dreieich gilt: **Vieles falsch gemacht, nichts aus dem Schaden gelernt und weiter machen, wie wenn nichts wäre. Wer auf diesen Kurs setzt, schadet unserer Stadt.**

Rede von Dieter Zimmer zur Nominierung als Bürgermeisterkandidat der SPD Dreieich am 9. Mai 2006

Liebe Genossinnen und Genossen,
sehr geehrte Gäste,

nach der Wahl ist vor der Wahl. Diese politische Erkenntnis gilt für uns in Dreieich in diesem Jahr mehr denn je.

Auch wenn das Ergebnis der Kommunalwahl in Dreieich erfreulicherweise den landesweiten Trend nicht bestätigte, haben wir unser Ziel nicht erreicht. Auch wenn am Ende nur ca. 140 Stimmzettel für uns gefehlt haben, können wir mit dem Ergebnis nicht zufrieden sein. Denn: knapp vorbei ist auch vorbei.

Aber es ist natürlich kein Grund, den Kopf in den Sand zu stecken. Ganz im Gegenteil. Es gilt nach vorne zu blicken. Wir wollen und werden uns weiterhin verantwortungsbewusst für Dreieich und für die Bürgerinnen und Bürger engagieren.

Am 17. September steht die Bürgermeisterwahl an.

Nach fünf Jahren als Erster Stadtrat möchte ich auch weiterhin Verantwortung für unsere Stadt übernehmen und dazu möchte ich mich gerne dem Vertrauensvotum der Bürgerinnen und Bürger bei der Bürgermeisterwahl stellen. Deshalb würde ich mich freuen, wenn Ihr mich dabei unterstützt und werbe heute Abend hierzu um Euer Vertrauen.

Da ich glaube, bei Euch kein unbeschriebenes Blatt mehr zu sein, denke ich auf eine Vorstellung meiner Person verzichten zu können.

Liebe Genossinnen und Genossen,

die letzten fünf Jahre waren für uns alle und für mich als hauptamtlicher Stadtrat interessant und abwechslungsreich, gleichzeitig aber auch turbulent, z.T. auch unerfreulich und nicht gerade einfach.

In die letzte Legislaturperiode sind wir hoffnungsvoll (einige von uns auch skeptisch) als Partner in der großen Koalition gestartet. Aufgrund der schwierigen finanziellen Situation der Stadt Dreieich sahen wir gerade in einer großen Koalition die Möglichkeit, die notwendigen und unerlässlichen Konsolidierungsmaßnahmen auf den Weg bringen zu können. Ebenso wie die SPD war auch ich mir als Erster Stadtrat meiner Verantwortung bewusst und hoffe, ihr in den letzten Jahren auch gerecht geworden zu sein. Allen, bzw. jedenfalls allen von uns, war klar, dass dies aber auch unpopuläre und schwierige Entscheidungen und Sparmaßnahmen verlangt.

Als Sozial- und für die Vereine zuständiger Dezernent eine nicht gerade leichte und nicht immer erfreuliche Aufgabe, wenn es darum ging, Wünsche und Anträge ablehnen zu müssen. Bin ich doch selber mit dem Anspruch u.a. die Kinderbetreuung weiter auszubauen und zu fördern, in meinem Amt angetreten.

Aufgrund des gemeinsam erklärten Willens auf weitere zusätzliche finanzielle Mittel und weiteren Schulden zu verzichten, sowie der Reduzierung der Ausgaben und Verbesserung der Einnahmen haben wir u.a. die Vereinsförderung um 20% gekürzt, die Außenstellen geschlossen und Liegenschaften verkauft.

Aber dann bekam die CDU „Kalte Füße“.

Einseitig und ohne Absprache verließ sie den Weg der Konsolidierung, die sie im Koalitionsvertrag noch als ganz klare Priorität mit uns gemeinsam vereinbart hatte.

Für uns war klar: Wir bleiben bei unserer Verantwortung für unsere Stadt, um auch nachfolgenden Generationen Handlungsspielräume für eine kommunalpolitische Gestaltung zu ermöglichen, und das

bedeutet eben auch: nicht nur in Zeiträumen einer Legislaturperiode zu denken, sondern zukunftsorientiert für längerfristige Entscheidungen einzutreten.

Was für uns bei Beginn der Großen Koalition gültig und richtig war, stand für uns auch nach dem Bruch der Koalition nicht in Frage.

Die weitere Zusammenarbeit im hauptamtlichen Magistrat wurde dabei ebenfalls auf eine harte Probe gestellt.

Nicht lange nach dem Bruch der Koalition sagte sich dann die CDU von ihrem Bürgermeister los, was die Situation ja bekanntermaßen auch nicht einfacher machte und erheblich veränderte.

Auch nicht für mich. Zum 1. August letzten Jahres übertrug der Bürgermeister mir dann auch die Aufgaben des Kämmerers. Ich übernahm damit eine Hypothek, die Euch allen ja hinreichend bekannt ist. Über 70 Mio. Euro Schulden sowie eine Kassenkreditermächtigung von über 30 Mio. Euro. Letzteres beschreibt die ganze finanzielle Dramatik unserer Stadt, nämlich das ständige Auseinandertriften von Ausgaben und Einnahmen.

Für mich als neuer Kämmerer war klar, für den Wirtschaftsplan 2006 die Handbremse zu ziehen und wenigstens Schritt für Schritt dieser Tendenz entgegen zu steuern. Während die CDU immer noch den großen Wurf in der Bildung eines Zweckverbandes im Bereich Abwasser und Entsorgung als alleinige Konsolidierungsmaßnahme sah, – ich denke mittlerweile ist allen klar und bewusst geworden, dass damit mitnichten die Schulden der Stadt weniger, sondern höchstens „schöngerechnet“ werden –, habe ich nach intensiven Verhandlungen und Gesprächen mit den Kolleginnen und Kollegen einen Wirtschaftsplan vorgelegt, der nahezu alle Kriterien des Erlasses des Landes zur Konsolidierung erfüllte.

Darüber hinaus habe ich frühzeitig allen Fraktionen meinen Entwurf des Wirtschaftsplans im Arbeitskreis Finanzen vorgelegt und erörtert. Ein sicherlich bis dahin einmaliger Vorgang, für mich aber eine Selbstverständlichkeit, wenn es um Ehrlichkeit, Offenheit und Fairness gerade auch im Parteiübergreifenden Umgang miteinander geht.

Ich glaube, auch hier deutlich gemacht zu haben, dass ich für eine in erster Linie sachbezogene Arbeit stehe.

Dafür stehe ich auch als Bürgermeister, wenn es denn dazu kommen sollte.

In dieser schwierigen Situation und bei diesem Handlungs- und Entscheidungsdruck, in der sich die Stadt befindet, darf es kein engstirniges parteipolitisches Scheuklappendenken geben. Dies ist nach meiner Ansicht ein entscheidender und notwendiger Teil der politischen Verantwortung, die wir alle den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt schuldig sind.

Ich jedenfalls habe die Hoffnung noch nicht aufgegeben und werde auch weiterhin meinen Beitrag dazu leisten. Ich biete auch weiterhin allen Parteien eine faire und konstruktive Zusammenarbeit an. Wir werden sehen, wie es im Arbeitskreis Finanzen weiter geht.

Liebe Genossinnen und Genossen,

wer sich von mir ein Wahlprogramm mit Versprechungen und Wahlgeschenken erhofft, den muss ich leider enttäuschen. Auch wenn es vielleicht unpopulär ist, ich werde meinen Weg der schrittweisen Konsolidierung der städtischen Finanzen weitergehen. Ein „Auge zu und durch“ im Sinne eines „weiter so wie bisher“ getragen nur von der Hoffnung auf bessere Zeiten, darf es nicht geben.

Dabei ist klar, dass eine Konsolidierung Schritt für Schritt eine langfristige Sache ist, für die ich – und dessen bin ich mir bewusst – einen langen Atem brauche. Ich sehe aber keine andere Alternative, wenn man keinen Kahlschlag im sozialen Bereich, in der Vereinsförderung und keine betriebsbedingten Kündigungen zur notwendigen Senkung der Personalkosten will. Und ich will dies nicht.

Ich denke, ich habe gerade im sozialen Bereich gezeigt, dass eine qualitativ gute Arbeit auch möglich ist, ohne gleich mehr Geld in die Hand zu nehmen, was natürlich das einfachste gewesen wäre. Nicht ohne Stolz kann ich auf einige auf diese Weise zustande gekommenen Erfolge in diesem Bereich verweisen – auch wenn es die CDU nicht wahrhaben will:

Durch Neustrukturierung der Kinder- und Jugendförderung bei gleichen Ressourcen konnte ein besseres und umfangreicheres Angebot erreicht werden: so z.B. im Bereich der Mädchenarbeit, erweiterte Öffnungszeiten in den Jugendzentren, Ausbau der Stadtteilarbeit, besonders im Sprendlinger Norden, selbstverwalteter Jugendtreff in Offenthal, verstärkte Zusammenarbeit mit den Schulen u.a. auch durch eine kontinuierliche Präsenz an den Schulen.

Auch eine verstärkte Zusammenarbeit und Unterstützung der Fördervereine an den Schulen (ich darf dabei auf die neuen Richtlinien zur Förderung hinweisen) und Begleitung und Unterstützung der Schulen auf dem Weg zur Ganztagschule (s. Wingerschule und als nächstes Erich-Kästner-Schule) war mir wichtig und konnte so umgesetzt werden.

In der Kinderbetreuung haben wir bedarfsorientiert in den letzten vier Jahren über 400 Teilzeitplätze in Übermittag- und Ganztagsplätze umgewandelt. In Zusammenarbeit mit dem Verein „Kid's e.V.“ und „Kindertreff e.V.“ konnten in Dreieich zusätzliche Krabbel- und Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren geschaffen werden. Auch in unseren Einrichtungen wurden und werden neue Krabbelplätze eingerichtet. Gerade im Bereich der Kinderbetreuung galt und gilt für mich der Leitsatz: „Qualität geht vor Quantität“.

Nicht vergessen zu erwähnen möchte ich, dass es mir gelungen ist, die Ferienspiele auf zwei mal zwei Wochen auszuweiten, um damit allen Kindern der betreffenden Altersklassen einen Platz anbieten zu können – einmalig im Kreis Offenbach und auch darüber hinaus.

In der Seniorenbetreuung haben wir trotz Personaleinsparung den Schwerpunkt auf neue zukunftsorientierte Konzepte, insbesondere unter dem Titel „Wohnen und Leben im Alter“ als Antwort auf den „demografischen Wandel“ in unserer Gesellschaft, der auch auf Dreieich zukommt, gelegt. Und dies, ohne die Seniorenclubarbeit als Teil einer notwendigen sozialen Netzwerkarbeit einzuschränken. Dies gelingt natürlich nur mit Hilfe der hervorragenden und engagierten Arbeit unserer ehrenamtlich tätigen Clubleiterinnen und Clubleiter.

Im Zusammenhang mit „Wohnen und Leben im Alter“ darf ich das gemeinsame Wohnprojekt des Vereins „Alle unter einem Dach“ besonders erwähnen. Hier wird mit Unterstützung der Stadt auf meine Initiative hin aus den Mitteln der Fehlbelegungsabgabe in Höhe von fast 500.000 Euro das gemeinschaftliche Wohnprojekt mit zwölf Wohnungen noch in diesem Jahr begonnen.

Für den Sprendlinger Norden wird gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern ein „Quartierskonzept“ erarbeitet und umgesetzt.

Den Bereich „Integration“ haben wir durch Schaffung eines Integrationsbüros vor fünf Jahren – und damit lange vor der jetzt begonnen aktuellen Diskussion – erheblich aufgewertet und die Arbeit intensiviert. Besonders wichtig war mir dabei – und dies war eine der ersten Amtshandlungen und Entscheidungen in meinem Amt als Sozialdezernent – der Ausbau der Sprachförderung in unseren Kindertagesstätten. Mittlerweile können wir auf erfolgreiche Projekte in sechs Einrichtungen verweisen. Die Projekte wurden alle in das Förderprogramm des Landes aufgenommen und finanziell unterstützt. Die kreisweite interkulturelle Woche wird durch zahlreiche Angebote in Dreieich bereichert.

Hausaufgabenhilfe und Sozialarbeit in den Schulen tragen ebenfalls zur Integration bei.

Um auf Probleme und Spannungen im Zusammenleben in Wohngebieten eingehen zu können, wurde von uns das Projekt „Konfliktvermittlung“ im Sprendlinger Norden konzipiert und als

Gemeinschaftsprojekt der Jugendförderung und das Integrationsbüros sowie mit Unterstützung des Forums Spredlingen Nord sowie mit engagierten und interessierten Bürgerinnen und Bürgern umgesetzt.

Um den hohen Standard in der Behindertenbetreuung aufrecht erhalten zu können, konnte in Gesprächen und Verhandlungen eine verstärkte Kostenbeteiligung der jeweils betroffenen Kommune erreicht werden.

Liebe Genossinnen und Genossen,

mir ist bewusst, dass bei einer Aufzählung leicht die Gefahr besteht, manches zu vergessen, es ist mir aber wichtig, deutlich zu machen, dass eine qualitativ gute, innovative und zukunftsorientierte Arbeit auch ohne zusätzliche Finanzmittel möglich ist. Und ich verhehle nicht ganz dabei, dass ich darauf auch persönlich etwas stolz bin. Mein Dank gilt natürlich meinen Kolleginnen und Kollegen für ihre kreative und engagierte Arbeit und gute Zusammenarbeit.

Die Unterstützung und Förderung des ehrenamtlichen sowie des bürgerschaftlichen Engagements in aber auch außerhalb der Vereine bleibt auch weiterhin eine zentrale Aufgabe für die Zukunft.

Eine gute soziale Arbeit mit guter sozialer Infrastruktur stärkt natürlich auch den Standort Dreieich. Und hier spielt natürlich die leider immer wieder aus CDU-Kreisen öffentlich gescholtene „Wirtschaftsförderung“ eine wichtige Rolle. Ich sehe diese nicht nur in erster Linie in der Ansiedlung neuer Unternehmen, sondern insbesondere in der Unterstützung der bestehenden Unternehmen und Gewerbetreibenden. Neben der Entwicklung neuer Gewerbegebiete muss die Belegung vorhandener leerstehender Flächen und Gebäuden Priorität zu kommen.

Apropos neue Gewerbegebiete: Lasst Euch auch weiterhin nicht weismachen, dafür bräuchten wir die Südumgehung. Um es an dieser Stelle nochmals klar und unmissverständlich zu sagen: Auch ich halte die Südumgehung sowohl in finanzpolitischer als auch in ihrer verkehrlichen und umweltbelastenden Hinsicht für nicht gerechtfertigt und deshalb bin auch ich gegen den Bau dieser Straße.

Die Vorfinanzierung der Planungskosten ist meiner Meinung nach unverantwortlich und mit unserer finanziellen Situation nicht vereinbar.

Aber: ich sage auch, Bürgermeister und Magistrat haben die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung umzusetzen, auch gegen die eigene Überzeugung, es sei denn, der Entscheidung müsste aus rechtlicher Sicht widersprochen werden.

Für mich hat die Bürgernähe bei meiner Arbeit einen hohen Stellenwert. Und das nicht erst in Wahlkampfzeiten. Für mich standen und stehen die Menschen immer im Mittelpunkt.

Während meiner bisherigen Amtszeit war für mich der Kontakt und das Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürgern, aber auch das Zuhören wichtig, ob in Vereinen, bei Veranstaltungen, auf der Straße, bei einer zufälligen Begegnung oder bei mir im Büro.

Da ich befürchte, zukünftig vielleicht nicht mehr allen Terminwünschen in meinem Büro aufgrund der Beurlaubung des Bürgermeisters und damit als sein Vertreter in vollem Umfang gerecht werden zu können, werde ich eine offizielle Bürgersprechstunde anbieten.

Vielen Dank.